

Neuerkerode in der Zeit des Nationalsozialismus

1942

Als neuer Leiter wird der ehemalige Pfarrer „und bewährte Nationalsozialist“ August Ahlborn eingesetzt (bis 1945).

1942

1943

Pastor Fehr wird zur Wehrmacht eingezogen.

1944

Per Satzungsänderung (Stiftung öffentlichen Rechts) erfolgt eine Umfunktionierung Neuerkerodes zum Ausweichkrankenhaus der Stadt Braunschweig.

1945

13.04.1945: Ankunft amerikanischer Truppenverbände in Sicke und Neuerkerode. Direktor Ahlborn wird abgesetzt.

1945

Zwangsverlegungen aus Neuerkerode

In den Jahren 1940 bis 1945 wurden 180 behinderte Frauen, Kinder und Männer in sieben Transporten zwangsweise aus Neuerkerode verlegt:

Am 21.9.1940 wurden 3 Frauen und 1 Kind nach Wunstorf „verlegt“.

Am 16.04.1943 wurden 5 Männer nach Königslutter „verlegt“.

Am 07.05.1943 wurden 29 Kinder nach Uchtspringe „verlegt“.

Am 21.06.1943 wurden 2 Kinder nach Hadamar „verlegt“. Bei diesen beiden Kindern handelte es sich um Günter und Wolfgang Heinemann.

Am 29.11.1943 wurden 9 Kinder nach Uchtspringe „verlegt“.

Am 01.02.1945 wurden 28 Kinder nach Uchtspringe „verlegt“.

Am 11.02.1945 wurden 63 Frauen und 40 Männer nach Königslutter „verlegt“.

Nur 38 Neuerkeröder haben die Transporte überlebt. Einer von ihnen ist Gerhard Jawi.

1940–1945



Überlebt: Gerhard Jawi

1929

1929 im Alter von 14 Jahren in Neuerkerode aufgenommen, sollte der an spastischer Lähmung leidende und an Stöcken gehende Junge zwangssterilisiert werden. Dazu kam es aber nicht.

Am 11.02.1945 wurde Jawi mit 102 weiteren Einwohnern von Neuerkerode nach Königslutter gebracht. Von ihnen starben in den nächsten vier Monaten (also über Kriegsende hinaus) 71 Menschen. Jawi überlebte – und kehrte Ende Juli 1945 nach Neuerkerode zurück.

1945

Man habe ihn in Königslutter gezwungen, Gräber auszuheben; er wisse, dass dort Menschen mit Tabletten umgebracht worden seien, berichtete er. Erst Jahrzehnte später bestätigten sich seine Berichte.

1991

Jawi wurde 75 Jahre alt. Er starb 1991 in Neuerkerode.

1945

1991

Günter und Wolfgang Heinemann

Verachtet, ausgegrenzt, ermordet

Günter und Wolfgang Heinemann

sind die beiden Kinder, die im Juni 1943 aus Neuerkerode nach Hadamar verlegt werden. Aufgewachsen sind Günter und Wolfgang in Schöningen. Ihr Vater, der Schneider Kurt Heinemann, war bereits am 04.07.1933 in Rieseberg bei Königslutter als „Halbjude und Kommunist“ von einem NS-Kommando ermordet worden.

Mutter Helene Heinemann ist allein erziehend. Helene Heinemann wird mit ihren insgesamt vier Kindern in Asozialität ausgegrenzt. Günter und Wolfgang wird als „Judenkindern“ in Schöningen schon früh Verachtung zuteil. Als vorgeblich „bildungs- und erziehungsunfähig“ werden die Jungen ausgeschult, für die Behörden sind sie „Volksschädlinge“.



Helene Heinemann mit ihren Söhnen Günter und Wolfgang (um 1941)

1933

Am 06.10.1941 werden der zehnjährige Günter und sein 11 Jahre alter Bruder Wolfgang in Neuerkerode aufgenommen.

In den Neuerkeröder Akten werden die Jungen als jüdische Dissidenten geführt. Immerhin waren sie evangelisch in Schöningen getauft worden.

In Neuerkerode werden sie im „Alten Schulhaus“ untergebracht. Ihr Tagesablauf ist streng reglementiert. Bei der Hauswirtschaft und in der Gärtnerei setzt man die Brüder ein. Sie seien „handgeschickt zu allen häuslichen, wie leichten Gartenarbeiten zu gebrauchen“ wird ihnen testiert.

1941

Am 21.06.1943 werden **Günter und Wolfgang Heinemann** auf Anordnung des **Braunschweiger Landesfürsorgeamts** in die Landesanstalt Hadamar bei Limburg, eine der „Euthanasie“-Tötungsanstalten, „verlegt“.

Mutter Helene interveniert vergeblich mit einem Gesuch gegen die Verlegung nach Hadamar.

Günter Heinemann wird in Hadamar am 06.07.1943 ermordet, sein Bruder Wolfgang am 14.08.1943. Zuvor werden sie schwer misshandelt.

† 1943

1941

1943

Der 21.06.1943. Es ist Sommeranfang. Vielleicht hat die Sonne geschienen, damals, an jenem Montag, als Günter und Wolfgang aus Neuerkerode nach Hadamar „verlegt“ wurden. Wer sie dort hin begleitet hat, ist unbekannt. Ihre Mutter jedenfalls war es nicht.

Nach der Mitteilung, ihr jüngerer Sohn sei tot, reist sie nach Hadamar. Dort wird ihr dann auf ihre Bitte hin die Leiche ihres Sohnes Günter gezeigt.

„Man sah Günter an, dass er keines natürlichen Todes gestorben war. Ich wollte wenigstens meinen älteren Sohn Wolfgang retten, und mit nach Schöningen nehmen“, erklärte sie 1949 in der Voruntersuchung zum Braunschweiger Rieseberg-Prozess.

„Obwohl sich das Kind an mich klammerte, wurde es mir gewaltsam aus den Armen gerissen.“

Täter

August Ahlborn – Leiter von Neuerkerode 1942 – 1945



In Ahlborns
Amtszeit werden in
sechs Transporten
176 behinderte
Frauen, Männer und
Kinder zwangsweise
aus Neuerkerode
„verlegt“.

Die meisten von
ihnen werden
getötet.

Chronologie

03.03.1890: August Ahlborn wird in München „als 1. Sohn der Tischlereheleute Johanna und August Ahlborn“ geboren und erlernt später ebenfalls das Tischlerhandwerk.

1890

1890

Ahlborn arbeitet im Verein christlicher junger Männer mit.

1911

Ahlborn tritt er in das Baseler Missionshaus ein. Zeugnisse bescheinigen Ahlborn „eine selbständige Natur mit energischem Denken“.

1920

Ab 1920: Ahlborn wird in der Stadtmission Köln tätig und übernimmt die Leitung eines Heimes für Jugendliche in Wernsels. Er habe „die Gabe, gediegene Bibelstunden zu halten.“

Er heiratet Klara, geb. Munkel, Lehrerin am Evangelischen Lyzeum in Nürnberg. Sie werden sechs Kinder haben.

1926

16.12.1926: **Dem Missionar Ahlborn wird mitgeteilt, er könne die Amtsbezeichnung „Pfarrer“ führen.**

1927

Ahlborn wird in die Deutsche Evangelische Gemeinde in Frutillar, Chile entsandt.

Ahlborn wechselt in eine deutsche Gemeinde in Brasilien.

1934

17.10.1934: Klara Ahlborn schreibt an ihren Schwager: „Es ist auch ein Jude hier, der sich als Arzt ausgab & uns viel Feinde machte, weil Gustl Nationalsozialist ist. Der Mann wütet gegen uns, aber das tut uns nicht weh; solch kleines Leiden tragen wir gerne für unsere Überzeugung.“

1936

1936: Die Familie Ahlborn kehrt nach Deutschland zurück. **August Ahlborn wird Pfarrer in Klein Schwechten.**

1936

Ahlborn teilt seinem Generalsuperintendent Lohmann mit: „**Da es mir infolge meiner inneren Einstellung, nämlich in der Ablehnung des Alten Testaments, unmöglich ist, noch weiter als Pfarrer mein Amt ehrlich und voll Überzeugung versehen zu können, bitte ich Sie, mich mit Wirkung zum 1. Dezember 1942 als Pfarrer zu entlassen.**“

1942

1942

Auf persönliche Intervention von NSDAP-Gauleiter für Halle-Merseburg und Magdeburg-Anhalt, Rudolf Jordan, „... **soll der bisherige Pfarrer Ahlborn aus Klein Schwechten/Anhalt, ein bewährter Nationalsozialist, dem zugleich erzieherische Arbeit nicht fremd ist, als Vorsteher der Neuerkeröder Anstalten eingesetzt werden.**“

1943

08.07.1943: Ahlborn erklärt seinen Kirchenaustritt.

13.04.1945: Ankunft amerikanischer Truppen in Sickinge und Neuerkerode.

15.05.1945: Der Schmied und der Schuhmacher vom Betriebsrat in Neuerkerode erklären August Ahlborn für abgesetzt.

30.05.1945: Der Braunschweiger Ministerpräsident Schlebusch bestätigt die Absetzung Ahlborns als Leiter von Neuerkerode.

Ahlborn lebt danach mit seiner Familie in Neuerkerodes Nachbarort Sickinge und arbeitet bei der Firma MIAG in Braunschweig, später als Mühlenbauer in Celle.

1945

1945

1949

Die Staatsanwaltschaft vernimmt Ahlborn in Celle.

1949

Weiteres ist derzeit unbekannt.

Privat-Nerven-Klinik Dr. med. Kurt Fontheim

PRIVAT-NERVEN-KLINIK
DR. MED. KURT FONTHEIM



1876

- Dr. med. August Christian Fontheim
Niederlassung als Allgemeinmediziner
in Liebenburg

1876

07.02.1882

- Gründung der Heil- und Pflegeanstalt
für chronisch psychisch kranke Menschen

1882

Bis 1911

- Rege Bautätigkeit

1911

1918

- Schwierige wirtschaftliche Lage

1918

1906–1941

Eigentümer und Leiter der Klinik:



Dr. med. Hans Fontheim



Dr. med. Karl Fontheim



Dr. med. Kurt Fontheim

